Länderbericht Rheinland-Pfalz

Landesspezifische Rahmenbedingungen

	RP 2015	RP 2017	DE 2017
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*	33.619 €	35.455 €	39.477 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
Gesamtbevölkerung (Bevölkerungsanteil)	11,2 %	10,8 %	10,5 %
25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation)	93,1 %	88,9 %	82,0 %
55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation)	77,5 %	71,6 %	73,7 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
mit maximal Hauptschulabschluss	21,9 %	23,5 %	20,5 %
mit mittlerem Abschluss	38,3 %	34,9 %	39,3 %
mit Hochschul-/Fachhochschulreife	39,8 %	41,6 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
in Produktionsberufen	25,2 %	25,4 %	25,2 %
in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	29,1 %	28,7 %	31,1 %
in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	24,9 %	25,4 %	23,8 %
in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	19,5 %	19,3 %	18,9 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	14,0 %	14,1 %	12,6 %
mit abgeschlossener Berufsausbildung	65,2 %	64,9 %	61,6 %
mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss	10,7 %	11,6 %	15,8 %
Ausbildung unbekannt	10,2 %	9,4 %	10,0 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße**			
in Klein- und Kleinstbetrieben	42,3 %	42,0 %	38,8 %
in mittleren Betrieben	27,6 %	27,6 %	28,0 %
in Großbetrieben	30,1 %	30,4 %	33,1 %
Personen mit Migrationshintergrund***			
Anteil an Bevölkerung	20,9 %	23,3 %	23,6 %
Anteil an 15- bis 64-Jährigen	21,8 %	24,1 %	24,5 %
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	26,0 %	28,2 %	29,7 %
Arbeitslosenquote	5,2 %	4,8 %	5,7 %
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	16,5 %	15,2 %	18,7 %
betriebliche/schulische Ausbildung	3,4 %	3,1 %	3,8 %
akademische Ausbildung	2,2 %	2,3 %	2,5 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2016)****			
berufliche Schulen insgesamt	4.300 €	4.500 €	4.900 €
Berufsschulen im dualen System	2.700 €	2.800 €	3.100 €
Ausbildungseinpendler	8,5 %	9,1 %	

* Aufgrund nachträglicher Korrekturen in den Statistiken können die Werte zum LMBB 2015 abweichen.
** Klein- und Kleinstbetriebe: 1–49 SVB; Mittlere Betriebe: 50–249 SVB; Großbetriebe: 250 und mehr SVB.
*** Eingeschränkte Vergleichbarkeit, da Anteile 2017 bezogen auf Privathaushalte, 2015 auf alle Haushalte berechnet.
**** Für das Jahr 2015 wird der Wert von 2014 ausgewiesen.
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017 Reihe 1 Band 1. (Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2017/Februar 2018); Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010) – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen) – Dezember 2017, Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 31.12. (Datenstand April 2019), Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf (Datenstand 2019); Sekretariat der KMK (2017), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2008 bis 2017; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (ab 2011: Ergebnisse des Zensus, GENESIS-Online), Mikrozensus 2017 – Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes für die Altersgruppen 15–64 und 15–24 Jahre, Bildungsausgaben – Ausgaben je Schülerin und Schüler 2016; Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2018; eigene Berechnungen und Schätzungen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen sowie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w (DOI: 10.3278/6004750W) heruntergeladen werden. Der dazugehörige Tabellenanhang steht online unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa (DOI Tabellenanhang: 10.3278/6004750WA) zur Verfügung. Weitere Länderberichte und Grafiken sind unter **www.laendermonitor-berufsbildung.de** verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

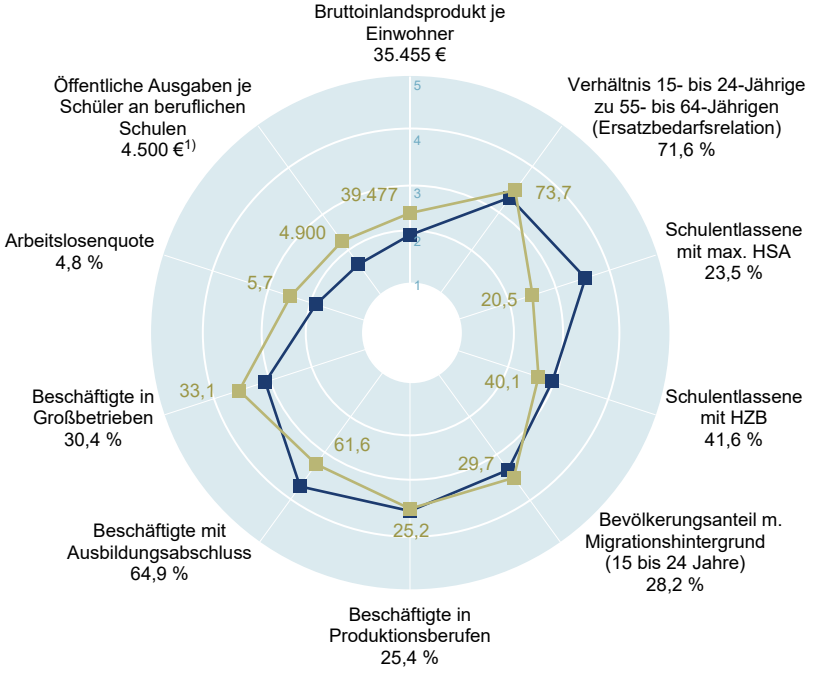
Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von knapp 35.500 € je Einwohner liegt Rheinland-Pfalz 2017 zusammen mit dem Saarland und Niedersachsen in der unteren Hälfte der westdeutschen Flächenländer; nur Schleswig-Holstein weist ein noch niedrigeres BIP je Einwohner auf. Die auch in Rheinland-Pfalz erkennbare wirtschaftliche Dynamik – das BIP je Einwohner steigt zwischen 2015 und 2017 um 5,5 % – fällt wie schon in den Jahren zuvor weniger stark als im Bundesgebiet insgesamt aus. Dabei gilt es zu beachten, dass Rheinland-Pfalz auch im Jahr 2017 zu den Ländern mit einem negativen Saldo von etwa 150.000 Pendlern gehört, deren Beitrag zur Wirtschaftsleistung vor allem in den benachbarten Ländern Hessen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland zu Buche schlägt. Rheinland-Pfalz hat nach Bayern und Baden-Württemberg die drittniedrigste Arbeitslosenquote (4,8 %) in Deutschland.

Vergleicht man die Betriebsgrößenstruktur, dann zählt Rheinland-Pfalz nach Schleswig-Holstein mit etwa 42 % zu den westdeutschen Flächenländern mit den größten Anteilen bei den Klein- und Kleinstbetrieben. Bei den mittleren Betrieben befindet sich Rheinland-Pfalz im Durchschnitt und bei den Großbetrieben mit etwa 30 % zusammen mit Niedersachsen an zweitletzter Stelle.

Die Beschäftigungsstruktur in Rheinland-Pfalz lässt – wie schon in der Vergangenheit – eine im Bundesdurchschnitt liegende Mischung aus industrieller Produktion, kaufmännischen sowie unternehmensbezogenen und personenbezogenen Dienstleistungen erkennen. Mit rund 29 % in den kaufmännischen und unternehmensbezogenen Berufen bewegt man sich 2 Prozentpunkte unter Durchschnitt, bei den personenbezogenen sowie in den IT-, naturwissenschaftlichen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen leicht darüber. Nach wie vor zeichnet sich die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten durch den überdurchschnittlichen Anteil von Personen ohne beruflichen Abschluss und mit unbekanntem Abschluss (zusammen 24 %) sowie einem unterdurchschnittlichen, gleichwohl gestiegenen Anteil von Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife aus. Mit knapp 12 % bleibt Rheinland-Pfalz auch 2017 eines der Länder mit der niedrigsten Beschäftigungsquote von Akademikern, zugleich aber auch eines mit einer überdurchschnittlich hohen Quote von Fachkräften auf dem mittleren Qualifikationslevel.

Die demografische Entwicklung wie auch die Entwicklung der Vorbildungsstruktur der Schulentlassenen lassen wachsende Schwierigkeiten der Sicherung des Fachkräftebedarfs erahnen: Die Nachwuchsrelation, d. h. das Verhältnis der potenziellen Ausbildungsnachfragenden im Alter von 15 bis 24 Jahren zu der 25- bis unter 34-jährigen Bevölkerung, deren berufliche Erstqualifikation weitgehend abgeschlossen sein dürfte, hat sich auch in Rheinland-Pfalz weiter auf rund 89 % im Jahr 2017 verringert; voraussichtlich wird sich das Nachwuchspotenzial in den nächsten zehn Jahren weiter verringern. Entsprechend wird sich das Ausbildungs- und Arbeitskräftepotenzial für die mittlere Fachqualifikationsebene allein schon aus demografischen Gründen in den nächsten Jahren reduzieren. Dies kann einerseits den Ausbildungsmarkt entlasten; andererseits birgt der Trend zu höheren Schulabschlüssen (Anteil Schulabsolvent*innen mit Hochschulzugangsberechtigung (HZB) ca. 42 %) das Risiko, dass immer weniger Schulabgänger*innen aufgrund ihrer Bildungsaspirationen für eine Ausbildung zur Verfügung stehen.

Abbildung RP 1 Ausgewählte Kontextindikatoren für Rheinland-Pfalz 2017 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2016.

Einen Migrationshintergrund weisen in Rheinland-Pfalz knapp 23 % aller Personen und 28 % der Personen im ausbildungsrelevanten Alter auf. Damit liegt Rheinland-Pfalz eher im Mittelfeld der westlichen Flächenländer, ist aber – wie alle anderen Länder auch – mit einem hohen Anteil unter ihnen konfrontiert, die über eine eigene Migrationserfahrung (überwiegend vermutlich im Asyl- und Schutzkontext) verfügen (Kap. 2)[1]. Dies macht die Erschließung von Bildungsreserven nicht leichter und dürfte auch mit erhöhten finanziellen Anstrengungen verbunden sein. Gegenüber 2015 haben sich die durchschnittlichen Ausgaben für berufliche Schulen noch einmal von 4.300 auf 4.500 € erhöht. Damit liegt Rheinland-Pfalz weiterhin unterhalb des Bundesdurchschnitts von 4.900 €, ohne dass sich der Abstand verringert hätte.

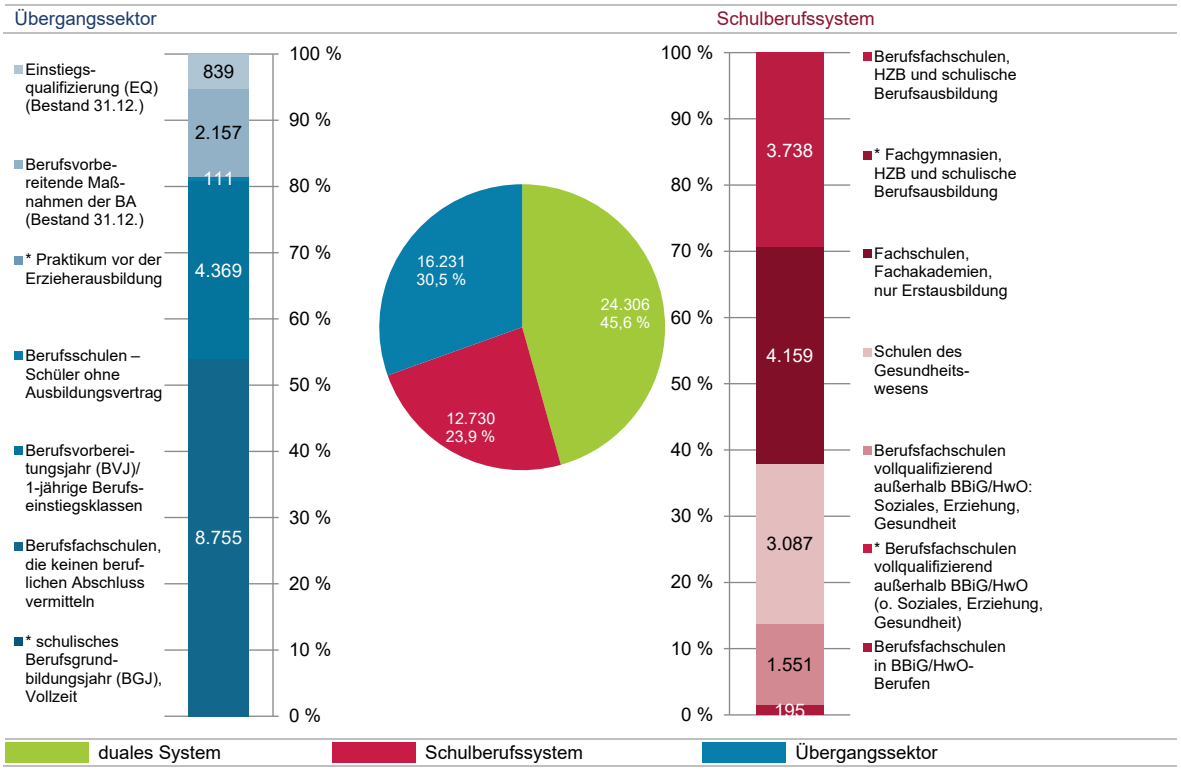
2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt in Rheinland-Pfalz

2.1 Das Berufsbildungssystem

War zwischen 2013 und 2015 noch ein leichter, sich gleichmäßig auf alle Sektoren des Berufsausbildungssystems verteilender Anstieg der Neuzugänge um etwa 1 % zu beobachten, so ist diese Entwicklung praktisch zum Stillstand gekommen: Im Jahr 2017 sind 53.267 Neuzugänge und damit wenig mehr als 2015 zu verzeichnen. Gleichzeitig fanden strukturelle Verschiebungen zugunsten des Übergangssektors (+ 11,7 %) und zulasten des dualen (– 3,7) und des Schulberufssystems (– 4,9) statt. Damit entfallen nur noch knapp 46 % der Neuzugänge auf den Sektor des dualen Systems (Abb. RP 2). Die Quote an Neuzugängen in den Übergangssektor liegt mit rund 30 % leicht über dem Bundesdurchschnitt. Der Anteil hat sich seit 2015 um 3 Prozentpunkte erhöht.

[1] Ländermonitor berufliche Bildung 2019 online verfügbar unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w.

Abbildung RP 2 Berufsbildungssystem in Rheinland-Pfalz 2017 (Neuzugänge absolut, in %)



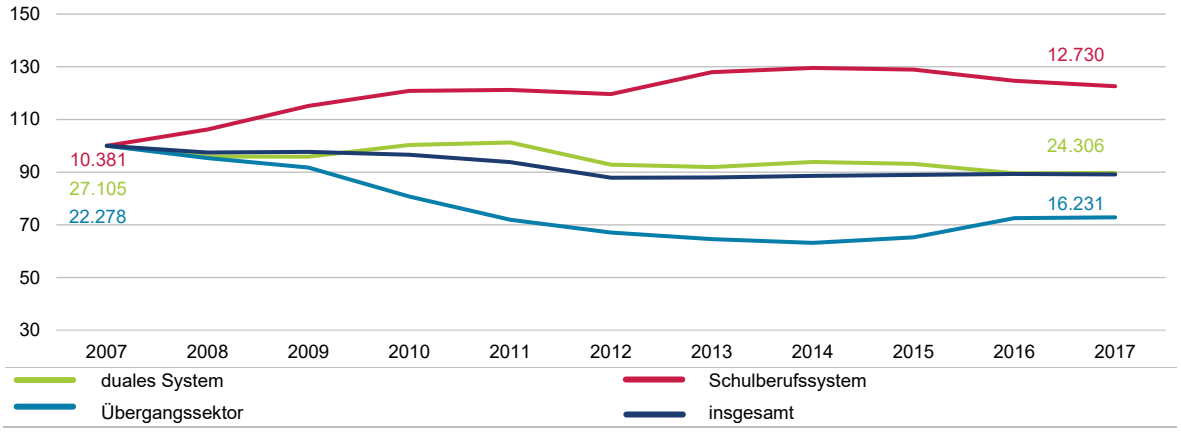
* Wird in Rheinland-Pfalz nicht angeboten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Der Anteil der Neuzugänge im Schulberufssystem liegt mit rund 24 % weiterhin leicht über dem Bundesdurchschnitt und ist der höchste unter allen westdeutschen Flächenländern. Das Gros der Neuzugänge verteilt sich auf drei Institutionen: auf Fachschulen und Fachakademien mit Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens (GES), auf Berufsfachschulen, die sowohl eine HZB als auch eine Berufsausbildung vermitteln und schließlich auf Schulen des Gesundheitswesens. In deutlichem Abstand folgen dann vollqualifizierende Berufsfachschulen außerhalb von BBiG/HwO sowie Berufsfachschulen, die in BBiG/HwO-Berufen ausbilden.

In der Langzeitbetrachtung zeigt sich ein deutlicher Ausbau des Schulberufssystems seit 2007. Die Zahl der Neuzugänge in diesen Sektor stieg um mehr als 25 %. Dagegen sinken die Neuzugänge in duale Ausbildung in diesem Zeitraum und liegen 2017 etwa 10 % niedriger als 2007. Besonders stark gehen die Einmündungen ins Übergangssystem zurück: Sie liegen 2014 etwa 35 % niedriger als 2007. Aufgrund der steigenden Zahl Geflüchteter steigen die Einmündungen ins Übergangssystem ab 2015 erneut an (Abb. RP 3; Tab. RP 2A).

Abbildung RP 3 Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Rheinland-Pfalz 2007–2017 (Einmündungen, Index 2007 = 100) (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

2.2 Passungsprobleme von Ausbildungsangebot und -nachfrage

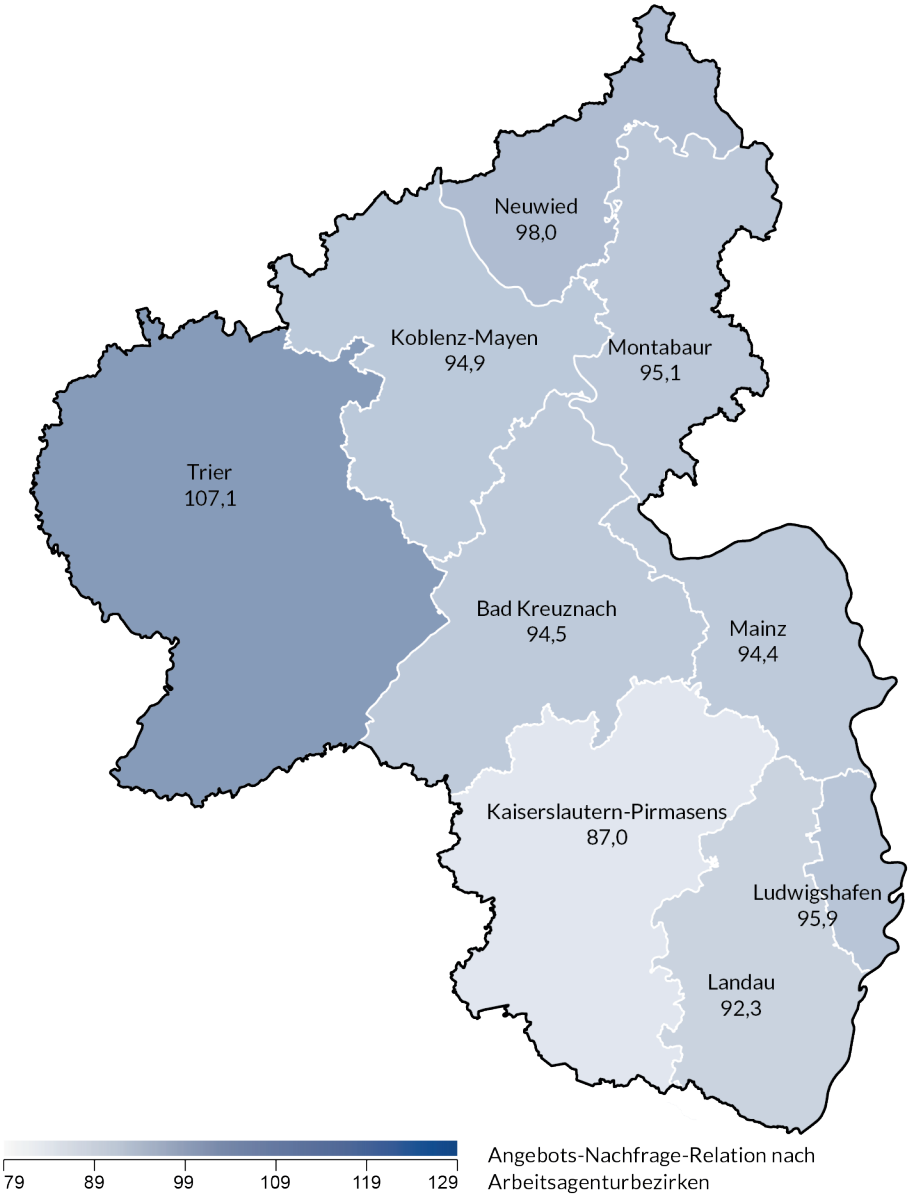
Die Anzahl der Neuverträge für duale Ausbildungen entwickelt sich in Rheinland-Pfalz ähnlich wie im Bundesdurchschnitt: Von 2008 (29.859) bis 2016 (25.248) sinkt die Anzahl der Neuverträge. Zuletzt steigt sie leicht, sodass 2017 etwas mehr als 25.530 Neuverträge abgeschlossen werden.[2] Von dieser Entwicklung haben – allerdings nur relativ, in absoluten Zahlen gab es in allen Kammerbereichen Rückgänge – vor allem die freien Berufe profitiert, in erster Linie zulasten von Industrie und Handel. Gemessen an der allgemeinen Ausbildungsquote, die im gleichen Zeitraum von 7,4 auf 5,6 % sank, hat sich die Ausbildungsleistung spürbar vermindert. Das gleiche Bild vermittelt die qualifikationsspezifische Ausbildungsquote, mit der eine Relation zwischen Beschäftigung und Ausbildung von Fachkräften mit mittlerer Qualifikation hergestellt wird: Sie sinkt zwischen 2008 und 2017 von 10,9 auf 8,7 %.

Zwischen 2007 und 2018 ist die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) in Rheinland-Pfalz um mehr als 10 Punkte von 84,8 auf 95,6 gestiegen (Tab. RP 3A). Maßgeblich für diese Entwicklung ist in erster Linie der Rückgang der Ausbildungsnachfrage, die um etwa 9 % gefallen ist. Anders als in einer Reihe anderer Länder ist das Ausbildungsangebot im gleichen Zeitraum nicht gestiegen, sondern gesunken, allerdings mit 3 % weniger stark als die Nachfrage. Gleichwohl liegt damit auch 2018 die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen durch die Jugendlichen noch spürbar über dem betrieblichen Angebot.

Die regionale Differenzierung des Ausbildungsmarktes nach neun Arbeitsagenturbezirken zeigt zunächst, dass nun erstmalig in einem der Arbeitsagenturbezirke (Trier) mit einer ANR von 107,1 eine ausreichende Deckung der Ausbildungsnachfrage vorzuliegen scheint (Abb. RP 4). Darüber hinaus sind weiter auch deutliche regionale Unterschiede in der Versorgung der Jugendlichen mit Ausbildungsplätzen zu verzeichnen. Nach wie vor besonders problematisch stellt sich die Ausbildungsmarktsituation in Kaiserslautern-Pirmasens (ANR 87) dar. Mit Ausnahme von Koblenz-Mayen, wo sich die ANR gegenüber 2016 um zwei Punkte auf knapp 95 verschlechtert hat, hat sich in allen anderen Agenturbezirken ein günstigerer Ausbildungsmarkt entwickelt.

[2] Die gegenüber den in Abschnitt 2.1 angegebenen Einmündungen deutlich höhere Zahl an Neuverträgen ergibt sich vor allem dadurch, dass in der hier zugrunde gelegten Berufsbildungsstatistik auch solche Fälle gezählt werden, in denen nur deshalb ein neuer Vertrag geschlossen wurde bzw. werden musste, weil der Wechsel des Ausbildungsbetriebes oder aber ein Wechsel der Fachrichtung ein neues Ausbildungsverhältnis begründet, selbst wenn es sich aus individueller Perspektive um die Fortsetzung einer in den Vorjahren begonnenen Ausbildung handelt.

Abbildung RP 4 Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2018



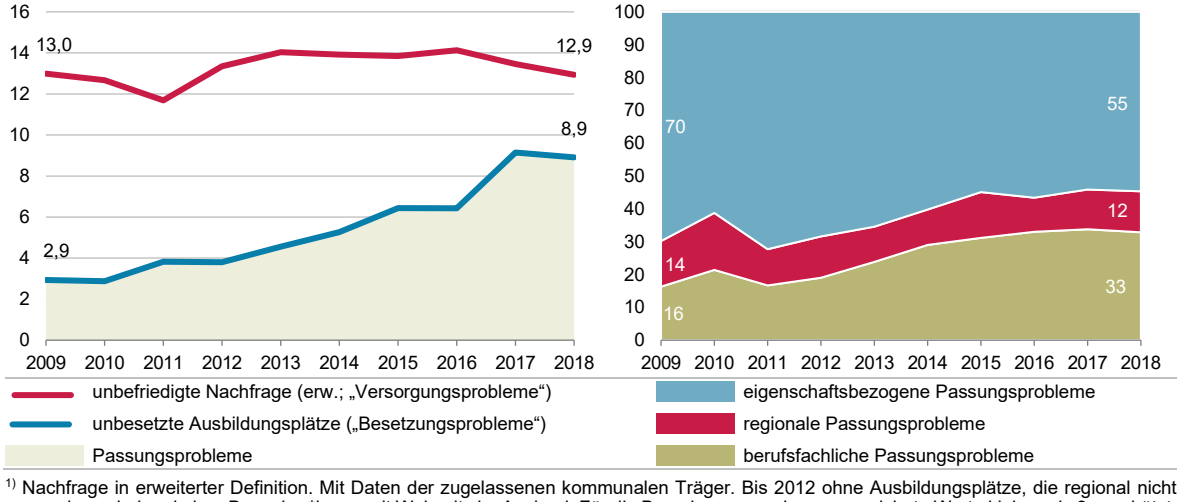
Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Inwieweit die erhebliche Anzahl von Jugendlichen mit Wohnort in Rheinland-Pfalz, die zur Ausbildung in die Nachbarländer pendeln, zur angezeigten Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt beigetragen, haben, lässt sich mangels Vergleichsdaten aus den Vorjahren nicht klären. Auszuschließen ist das nicht: Auch wenn umgekehrt Jugendliche aus den angrenzenden Nachbarländern ihre Ausbildung in Rheinland-Pfalz absolvieren (Anteil: 9,1 %), beträgt das ausbildungsbezogene Pendlersaldo im Jahr 2017 etwa 4.000 Personen (Tab. 2.2A)[3].

[3] Siehe Online-Tabellenanhang unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa

Die steigende ANR führt jedoch auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Rheinland-Pfalz nicht zu entsprechend mehr Ausbildungsverträgen, wie das rückläufige bzw. tendenziell stagnierende Neuvertragsvolumen zeigt. Im Ergebnis verdreifacht sich einerseits zwischen 2009 und 2018 die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen von 901 auf 2.569 fast, andererseits sinkt aber die Zahl der unvermittelten Bewerber*innen kaum und liegt 2018 noch immer bei 3.900(Tab. RP 4A). Mit anderen Worten: Seit 2009 gibt es ein wachsendes ungenutztes Vertragspotenzial. Der Anteil des hier als „Passungsprobleme“ bezeichneten zusätzlichen Vertragspotenzials (Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen an der Summe aus Neuverträgen und unbesetzten Stellen) stieg von 2,9 % im Jahr 2009 auf 8,9 % im Jahr 2018 an (Abb. RP 5).

Abbildung RP 5 Erfolglose Ausbildungsplatzbesetzung (Besetzungsprobleme), erfolglose Ausbildungsplatznachfrage (Versorgungsprobleme)[1] und Passungsprobleme nach Mismatch-Typen, Rheinland-Pfalz 2009–2018 (in %)



[1] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Ausbildungsmarktstatistik, Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (Datenstand 10.12.2018), Berechnungen des BIBB, eigene Berechnungen und Schätzungen; Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Wie insgesamt in der Bundesrepublik geht die Zunahme von Passungsproblemen einher mit einem steigenden Anteil berufsfachlicher Passungsprobleme. In den Jahren zwischen 2009 und 2013 steigt dieser in Rheinland-Pfalz auf etwa 30 %, in der Folge aber nur noch geringfügig und liegt 2018 bei 33 % (Abb. RP 5, Tab. RP 4A). Mit anderen Worten: Ein Drittel (844 Fälle) der in Rheinland-Pfalz für das Jahr 2018 beobachtbaren Passungsprobleme lässt sich darauf zurückführen, dass unvermittelte Bewerber*innen landesweit andere Ausbildungsberufe nachfragen als die, die im Bestand unbesetzter Stellen vorhanden sind. Entgegen dem Bundestrend bleibt der Anteil der regionalen Passungsprobleme (13 bis 14 %) relativ konstant niedrig. Das bedeutet, dass nur 13 % der Passungsprobleme im Jahr 2018 darauf zurückgehen, dass Nachfrager*innen und betriebliche Angebote in unterschiedlichen Arbeitsagenturbezirken innerhalb von Rheinland-Pfalz liegen und fehlende Mobilität als mögliche Ursache gelten kann.

Weitaus weniger stark als im Bundesdurchschnitt ist zwischen 2009 und 2018 die Bedeutung des eigenschaftsbezogenen Mismatches (von 70 auf 55 %) zurückgegangen. Nach wie vor dominiert damit in Rheinland-Pfalz eine Konstellation, bei der Bewerber*in und Anbieter in der gleichen Region zusammenfinden könnten, der Vertragsschluss aber daran scheitert, dass bestimmte von Bewerber*innen oder Betrieben geforderte Eigenschaften fehlen; dies kann beispielsweise der Nachweis bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Bewerber*innen oder der Nachweis guter Ausbildungsbedingungen und späterer Entwicklungsperspektiven durch Betriebe sein.

Insbesondere die Zunahme des Anteils berufsfachlichen Mismatches bedeutet, dass bei fast einem Drittel der Fälle von Passungsproblemen Appelle an die eigenschaftsbezogene Konzessionsbereitschaft von Betrieben und Bewerber*innen ins Leere laufen, weil diese das vorliegende Problem – die fehlende berufsfachliche Passung – nicht lösen können. Es heißt aber umgekehrt für mehr als die Hälfte der Fälle, dass solche Maßnahmen zum Erfolg führen können, die der Klärung von Vorbehalten und dem Abbau von Vorbedingungen aufseiten von Betrieben und Bewerber*innen dienen.

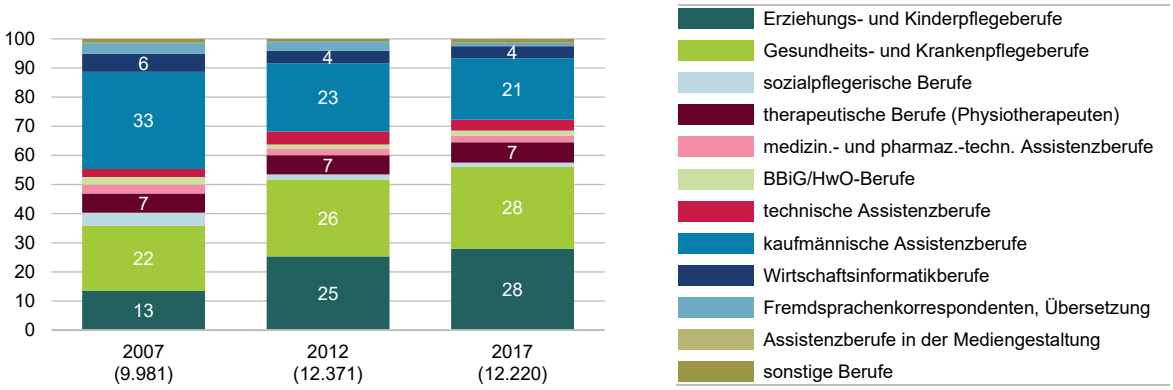
Insgesamt betrachtet, bleibt neben der Lösung von Passungsproblemen das Problem der ungedeckten Nachfrage nach Ausbildungsplätzen substanziell. Für die nahe Zukunft zeichnet sich in dieser Hinsicht durch die demografische Entwicklung – unter Voraussetzung der Stabilität oder zumindest eines langsameren Absinkens des Angebots an Ausbildungsplätzen im Vergleich zu Nachfrage – eine weitere Entspannung ab. Zu vermuten ist, dass berufsfachliche Passungsprobleme zunehmen werden, wenn vermehrt Jugendliche mit (Fach-)Hochschulreife sich nicht für irgendeine, sondern nur für besonders attraktive Ausbildungen interessieren.

2.3 Strukturelle Entwicklungen im Schulberufssystem

Rheinland-Pfalz ist dasjenige unter den westdeutschen Flächenländern, das seit 2007 die größten relativen Zuwächse im Schulberufssystem zu verzeichnen hat. Während die Anzahl der Neuzugänge an Berufsfachschulen, die eine HZB und eine Berufsausbildung vermitteln, seitdem um fast 21 Prozentpunkte abgenommen hat, ist die Anzahl der Ausbildungsanfänger*innen an den Schulen des Gesundheitswesens, an den Fachschulen und Fachakademien wie auch an Berufsfachschulen im Bereich GES in die Höhe geschnellt (Tab. RP 1A).

Verbunden mit dieser Entwicklung sind Verschiebungen hin zu Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens, deren Anteile (medizinisch-technische wie therapeutische Berufe eingerechnet) an der Ausbildung im Schulberufssystem von 50 % im Jahr 2007 auf 67 % 2017 steigen. Der größte Anteil dieses Anstiegs entfällt auf die Ausbildung in Erziehungs- und Kinderpflegeberufen, die 2007 nur einen Anteil von 13 % besaßen und 2017 mit 28 % genauso stark vertreten sind wie die Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflegeberufen (Abb. RP 6; Tab. RP 5A). Die Anteile der wirtschaftsnahen Ausbildungen (außerhalb von BBIG/HwO) wie vor allem die kaufmännischen, aber auch die technischen Assistenzberufe verlieren demgegenüber spürbar an Bedeutung. Ähnliches gilt für Ausbildungen in BBIG/HwO-Berufen, die allerdings schon 2007 mit einem Anteil von 3 % eher ein Schattendasein fristeten.

Abbildung RP 6 Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012, 2017 (in %)



[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

Insgesamt entwickelt sich damit das Schulberufssystem immer mehr in Richtung eines Ausbildungssystems für die GES-Berufe, ohne freilich schon jene Vereinseitigung aufzuweisen, wie sie beispielsweise in Nordrhein-Westfalen zu erkennen ist. Daher bleibt zumindest ein Teil des Potenzials zur Kompensation von Leistungsdefiziten der dualen Ausbildung erhalten.

2.4 Entwicklung des Übergangssektors

Auch im Übergangssektor ist es zu strukturellen Veränderungen gekommen: Seit 2007 sinken in Rheinland-Pfalz vor allem die Eintritte in die Einstiegsqualifizierung sowie in die Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (Tab. RP 1A). Seit 2015 ist der Übergangssektor wieder angewachsen. Die starken Zuwächse bei Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) (+ 50 %) und Einstiegsqualifizierung (+ 28 %) dürften größtenteils auf die Integration der Schutz- und Asylsuchenden zurückgehen, für die auch Bildungsgänge mit Sprachförderung (BVJ-S) angeboten werden können, wenn die Beschulung in Regelklassen nicht möglich ist.

Insgesamt mündet trotzdem mehr als die Hälfte der Neuzugänge im Übergangssektor in Berufsfachschulen ein, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln. Ab dem Schuljahr 2014/15 erfolgte eine Neustrukturierung der Berufsfachschule (Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2014). Die Berufsfachschule I (BF1) führt zu einer fachrichtungsbezogenen Grundbildung der Schulabsolvent*innen. Ziel ist es, berufsbezogene und allgemeine Kompetenzen zu fördern. Teilnehmer*innen können zwischen vier Fachrichtungen wählen: Ernährung und Hauswirtschaft/Sozialwesen, Gesundheit und Pflege, Gewerbe und Technik sowie Wirtschaft und Verwaltung. Innerhalb dieser Fachrichtungen können die Schulen eigene Schwerpunktsetzungen auf konkrete Berufsfelder vornehmen. Weitere Aspekte der Reform sind die Konzentration auf fachpraktische, berufliche Kompetenzen ausgewählter Berufe oder Berufsgruppen, die Ausweitung des Praxisbezugs durch die weitreichende Verlagerung fachpraktischen Lernens in ein betriebliches Praktikum, die Stärkung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung durch den Einsatz einer stärkenorientierten Methode sowie die systematische pädagogische Diagnose und die daran anschließende Förderplanung (ebd.). Die Berufsvorbereitung an der Berufsfachschule erfolgt in Vollzeit und umfasst ein Schuljahr. Mit dem Abschluss der BF1 erhalten die Schüler*innen ein Zertifikat und es bestehen Übergangsmöglichkeiten entsprechend der Berufsreife (Hauptschulabschluss) in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung sowie mit entsprechenden Noten in die Berufsfachschule II, die zum mittleren Schulabschluss führt.

3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Rheinland-Pfalz

Nach wie vor ist der gleichberechtigte Zugang zu einer beruflichen Ausbildung nicht für alle sozialen Gruppen gewährleistet. So zeichnen sich bundesweit Nachteile vor allem für Personen mit niedriger schulischer Vorbildung, nach Geschlecht und nach Zuwanderungshintergrund ab. Für Rheinland-Pfalz zeigen sich ähnliche, teilweise sogar zwischen 2007 und 2017 verstärkte Disparitätsmuster, wie sie auch auf der Bundesebene zu beobachten sind (Tab. RP 6A):

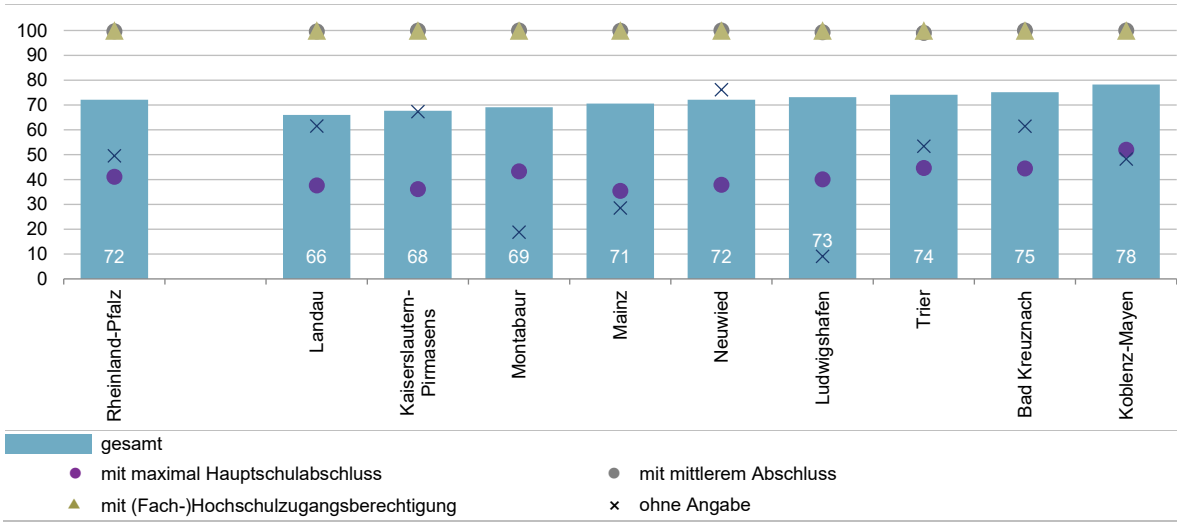
- Nach Vorbildung ist – bezogen auf das Berufsbildungssystem insgesamt – zwischen 2007 und 2010 ein Rückgang des Anteils von Personen maximal Hauptschulabschluss (HSA) um fast 5 Prozentpunkte auf 44,5 % und ein Anstieg des Anteils von Hochschulzugangsberechtigten um gut 5 % auf fast 19 % zu beobachten. In der Konkurrenz um knappe Ausbildungsplätze münden fast zwei Drittel der niedrig Qualifizierten im Übergangssektor ein, bei Absolvent*innen mit (Fach-)Abitur sind es gerade mal etwas mehr als 1 %.
- Frauen münden im Vergleich der Jahre 2007 und 2017 mit einem Anteil von nunmehr 44 % seltener als früher in das Berufsbildungssystem ein. Nur im Schulberufssystem können sie ihren Anteil mit 67 % stabil halten, im dualen System geht ihr Anteil deutlich auf knapp 36 % zurück.

- Der Anteil der ausländischen Personen im Berufsbildungssystem verdoppelt sich im gleichen Zeitraum fast auf 15,3 %. Trotzdem bleibt diese Personengruppe aber in den beiden vollqualifizierenden Teilsektoren deutlich unterrepräsentiert.

Beim direkten Übergang in eine vollqualifizierende Ausbildung zeigt sich in Rheinland-Pflaz eine Polarisierung: Auf der einen Seite münden die Personen mit mindestens einem mittleren Schulabschluss fast alle direkt in eine vollqualifizierende Ausbildung im dualen oder im Schulberufssystem ein. Auf der anderen Seite münden von den jungen Menschen mit maximal HSA bzw. ohne jeden nachgewiesenen Schulabschluss (Zugewanderte) weniger als die Hälfte (etwa 41 bzw. knapp 50 %) ohne (weiteren) Umweg in eine duale oder schulische Berufsausbildung ein (Abb. RP 7). Insbesondere Personen mit mittlerem Abschluss gelingt mit gut 96 % deutlich häufiger die Aufnahme einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung, als dies im Bundesdurchschnitt der Fall ist (ca. 85 %).

In regionaler Differenzierung zeigt sich, dass sich die Chancen der Bewerber*innen mit mittlerem und höherem Schulabschluss kaum nach Agenturbezirk unterscheiden. Für niedrig Qualifizierte und Personen ohne nachgewiesenen Schulabschluss gibt es dagegen Unterschiede: In Landau, Kaiserslautern-Pirmasens und Neuwied liegt der Anteil von Jugendlichen ohne nachgewiesenen Schulabschluss, die in eine vollqualifizierende Ausbildung einmünden, deutlich höher als bei Jugendlichen mit und ohne HSA (Abb. RP 7; Tab. RP 7A).

Abbildung RP 7 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Rheinland-Pfalz 2017 nach schulischem Vorbildungsniveau[1)] und Arbeitsagenturbezirken (in %)

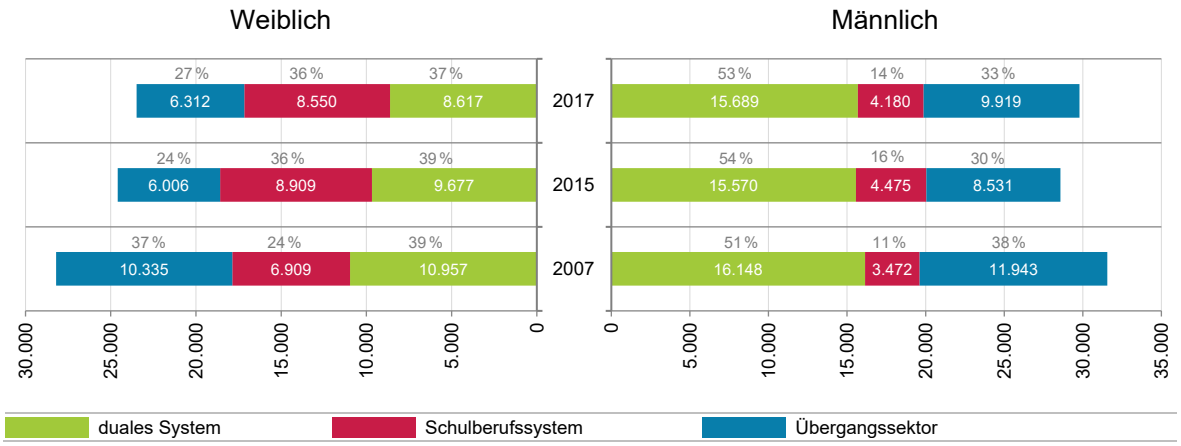


[1)] Hier wurden 873 Personen ohne Angabe zur Vorbildung in die Analyse mit aufgenommen. Beim Ausweis der Einmündungsquote in vollqualifizierende Ausbildung können Abweichungen zwischen den verwendeten Statistiken der iABE und der Kommunalen Bildungsdatenbank auftreten.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Die zwischen 2007 und 2015 beobachtbare Abnahme der Zahl der Neuzugänge zum Berufsbildungssystem war gleichermaßen auf eine Reduzierung der weiblichen wie der männlichen Neuanfänger zurückzuführen. Der nach 2015 erfolgende minimale Anstieg von 53.168 auf 53.267 Neuzugänge verbindet sich hingegen im Jahr 2017 mit einem Rückgang der Neuzugänge von Frauen und einem Anstieg bei den Männern (Abb. RP 8). Der Anstieg bei den Männern konzentriert sich auf den Übergangssektor (+ 16 %); das duale System hingegen verzeichnet bei ihnen nur einen leichten Anstieg, während die Zahl der männlichen Neuzugänge ins Schulberufssystem um knapp 7 % abnimmt. Die rückläufige Entwicklung bei den Frauen betrifft ausschließlich duales (– 11 %) und Schulberufssystem (– 4 %); der Übergangssektor steigt leicht an.

Abbildung RP 8 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem von Rheinland-Pfalz 2007, 2015 und 2017 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)

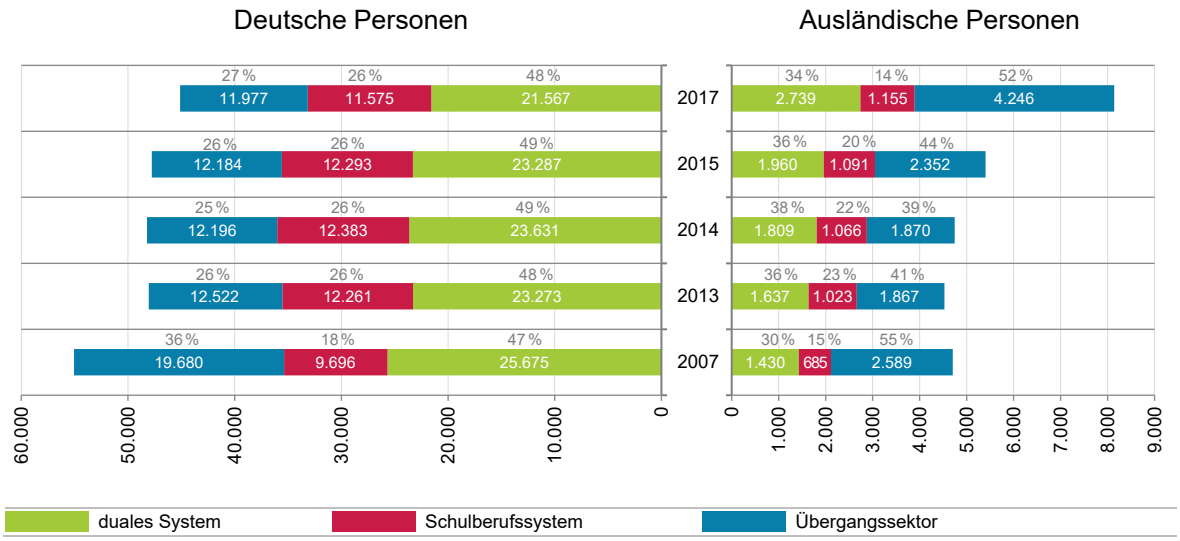


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Auch in Rheinland-Pfalz lässt sich die traditionelle geschlechtsspezifische Verteilung auf die drei Sektoren des Ausbildungssystems entdecken, die sich in jüngster Zeit eher verschärft als entschärft hat (Abb. RP 8): Ähnlich wie 2015 münden 2017 53 % der männlichen, aber nur 36 % der weiblichen Neuzugänge in das duale Ausbildungssystem ein. Die Differenz beträgt somit 17 Prozentpunkte. In das Schulberufssystem münden Frauen im Vergleich zu Männern hingegen um 22 Prozentpunkte häufiger ein. Im Ergebnis münden Frauen zu 6 % seltener als Männer in den Übergangssektor ein. Die an den höheren Einmündungen in den Übergangssektor erkennbare Benachteiligung der Männer schreibt eine Entwicklung fest, die weit vor 2015 eingesetzt hat (vgl. Seeber et al. 2018). Seitdem hat sich kaum etwas an diesen Geschlechterdifferenzen verändert, die wesentlich in Geschlechtsstereotypen der individuellen Berufswahl begründet sein dürften. Die entscheidende Größe für die unterschiedlichen Zugangschancen von Männern und Frauen in vollqualifizierende Ausbildung dürfte das schulische Vorbildungsniveau sein: Von den Personen mit maximal HSA geht ein größerer Anteil der Frauen in den Übergangssektor als dies bei Männern mit entsprechender Vorbildung der Fall ist (Abb. RP 12A). Erst ab einem mittleren Abschluss aufwärts mündet ein (leicht) größerer Anteil von Frauen (97 % mit mittlerem Abschluss, 99 % mit HZB) ins duale bzw. ins Schulberufssystem.

Die Entwicklung der absoluten Zahl von deutschen und ausländischen Personen im Ausbildungssystem seit 2013 ist nur vor dem Hintergrund des Zuzugs von Asyl- und Schutzsuchenden zu verstehen. Der Anstieg der ausländischen Neuzugänge im Übergangssektor – von 1.867 im Jahr 2013 auf 4.246 Jugendliche 2017 – ist darauf zurückzuführen, dass jugendliche Flüchtlinge aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse zunächst in Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung aufgenommen werden, die damit eine wichtige Rolle bei der Integration jugendlicher schutz- und asylsuchender Flüchtlinge spielen (Abb. RP 9).

Abbildung RP 9 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem von Rheinland-Pfalz 2007 und 2013 bis 2017 nach Staatsangehörigkeit und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die Einmündungen in das Übergangssystem sinken zwischen 2007 und 2013 in absoluten und relativen Werten deutlich auf ein Niveau von etwa einem Viertel der deutschen Jugendlichen (2007: 35 %) und etwa 40 % der ausländischen Jugendlichen (2007: 55 %). Seit 2014 münden wieder mehr ausländische Jugendliche in das Übergangssystem ein. Dies ist auf die Integration der Schutz- und Asylsuchenden in die Berufsvorbereitung zurückzuführen. Somit hat sich der Anteil ausländischer Neuzugänge im Übergangssektor zwischen 2014 und 2017 von 39 auf 52 % erhöht, hingegen sind die Anteile der deutschen Neuzugänge mit 25 bis 27 % in etwa stabil geblieben.

Innerhalb des Übergangsbereichs verschiebt sich die Verteilung von deutschen und ausländischen Personen auf die verschiedenen Bildungsgänge deutlich (Tab. RP 6A): Während sich 2007 Deutsche und Ausländer*innen zu annähernd gleichen Anteilen auf die verschiedenen Maßnahmentypen verteilt haben, zeigt sich im Jahr 2017 ein gänzlich anderes Bild. Ausländische Jugendliche sind in Rheinland-Pfalz zu einem deutlich gesunkenen Anteil von rund 31 % in Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln, und mit einem Anteil von rund 53 % in ein Berufsvorbereitungsjahr eingemündet, der sich gegenüber 2007 (19,3 %) fast verdreifacht hat. Kleinere Verschiebungen zeigen sich auch bei den Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA). Ist der Anteil deutscher Jugendlicher in etwa gleichgeblieben, hat sich der Anteil ausländischer Jugendlicher mit ca. 6 % im Jahr 2017 mehr als halbiert. Waren 2007 noch erkennbar mehr deutsche Jugendliche als ausländische in eine Einstiegsqualifizierung (EQ) eingemündet (7,1 im Vergleich zu 4,6 %), liegt der Anteil deutscher Jugendlicher 2017 mit knapp 4 % deutlich unter dem ausländischer Jugendlicher (9 %).

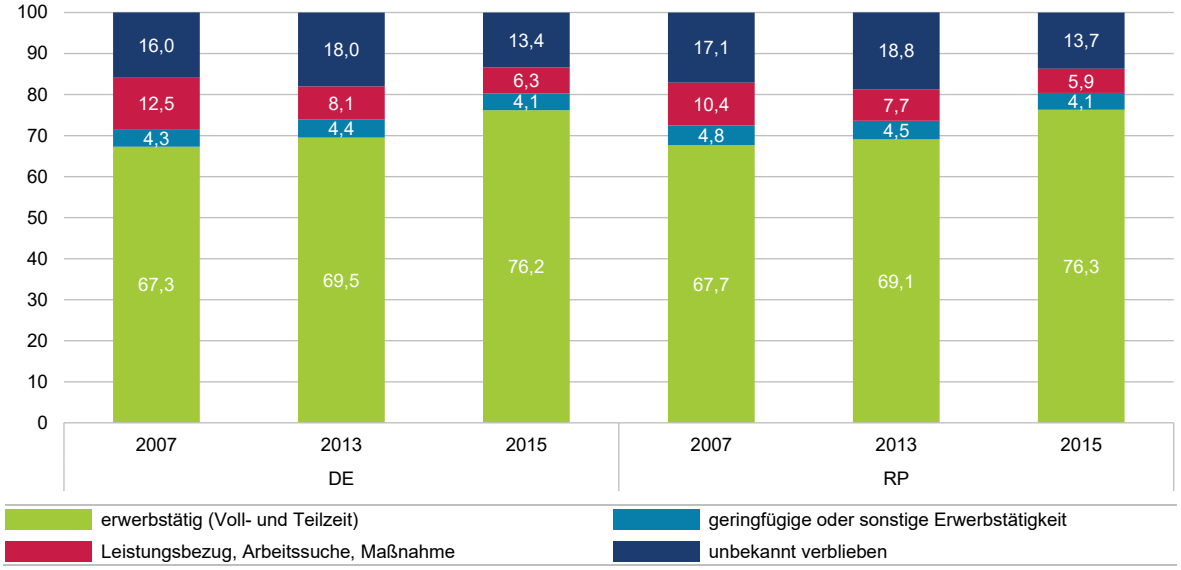
Die Hauptaufgabe der beruflichen Integration asyl- und schutzsuchender Flüchtlinge liegt damit in erster Linie in der Verantwortung des Landes und nicht der BA. Die Verschiebungen der Anteile ausländischer Jugendlicher weg von der Berufsfachschule hin zum Berufsvorbereitungsjahr verdeutlicht, dass auch Rheinland-Pfalz trotz der bereits 2007 bestehenden stattlichen Anzahl ausländischer Neuzugänge im Übergangssektor nun vor neuen Herausforderungen der sprachlichen und beruflichen Integration steht.

4 Arbeitsmarktintegration

Die seit Jahren positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wie auch die sich anbahnende Konkurrenz um knapper werdende Fachkräfte hat in den zurückliegenden Jahren dafür gesorgt, dass die betriebliche Übernahmequote von Absolventen einer dualen Ausbildung zunächst kontinuierlich und zuletzt sprunghaft angestiegen ist und inzwischen in Rheinland-Pfalz 77 % erreicht hat. Damit liegt sie weiterhin leicht oberhalb des Bundesdurchschnitts von 74 % (Abb. RP 15A).

Die betriebliche Übernahme nach der Ausbildung ist insbesondere in den westlichen Flächenländern, in denen noch im größeren Umfang Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen Übernahmeregelungen vorsehen, nicht mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag gleichzusetzen, da mitunter nur der Anschluss für das erste Halbjahr nach Ausbildung vertraglich abgesichert wird. Wie nachhaltig inzwischen Absolvent*innen dualer Ausbildungen von der konjunkturellen Entwicklung und der damit gegenüber dem letzten Jahrzehnt deutlich verbesserten Arbeitsmarktsituation profitieren, zeigt eher der zwei Jahre nach Ausbildungsende erreichte Erwerbsstatus: Wie im Bundesdurchschnitt sind mehr als drei Viertel der in Rheinland-Pfalz beheimateten Absolvent*innen des Jahres 2015 voll- oder teilzeiterwerbstätig; 2007 waren es mit 67,7 % deutlich weniger (Abb. RP 10).

Abbildung RP 10 Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils 24 Monate nach Abschluss der Ausbildung in Rheinland-Pfalz (in %)



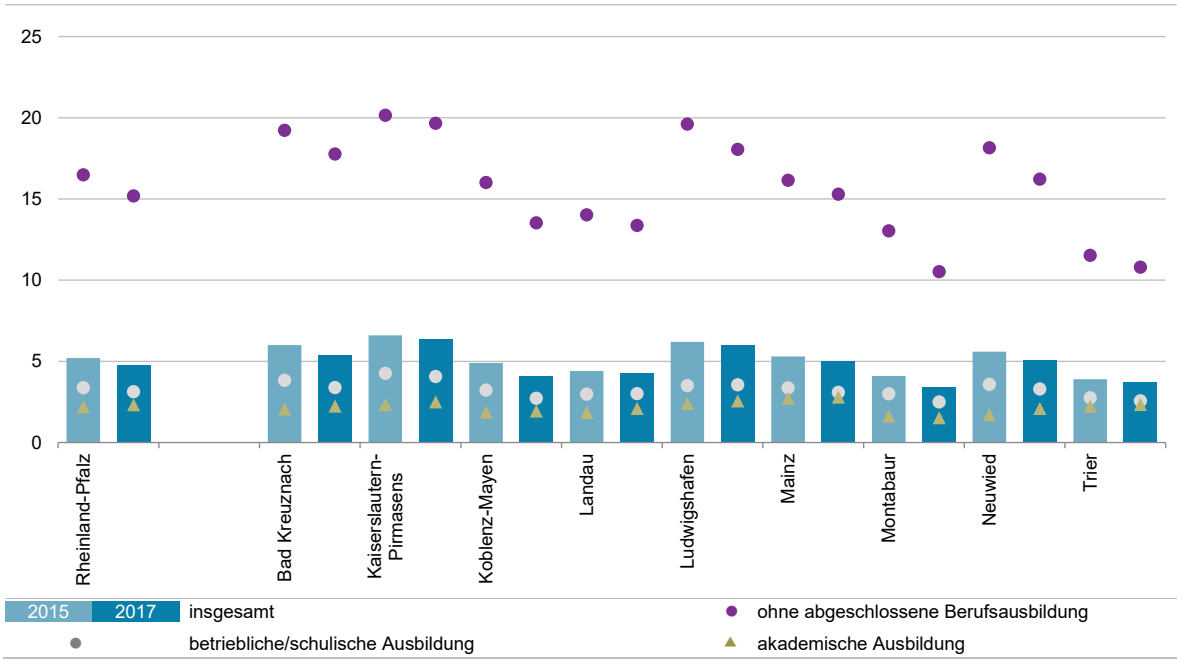
Quelle: IAB. Integrierte Erwerbsbiographien (IEB Version 13.01), Berechnungen des IAB, eigene Darstellung

Nicht erst in jüngster Zeit weist Rheinland-Pfalz im Vergleich aller Länder mit einer Arbeitslosenquote von 4,8 % nach Bayern und Baden-Württemberg das geringste Beschäftigungsrisiko auf. Auch wenn Akademiker 2017 mit einer Quote von 2,3 % (2015: 2,2 %) nach wie vor das geringste Arbeitslosigkeitsrisiko tragen, hat sich das Arbeitslosigkeitsrisiko von Personen mit einer mittleren beruflichen Ausbildung dem der Akademiker weiter angenähert (2017: 3,1 %). Das – tendenziell auch etwas abnehmende – hohe Arbeitslosigkeitsrisiko von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung bleibt freilich bestehen (Abb. RP 11; Tab. RP 9A).

Auch die Arbeitslosenquote der 20- bis unter 30-Jährigen fällt 2017 unter die 6-Prozent-Marke (Abb. RP 16A) und liegt damit weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt von 6,4 %. Nach Agenturbezirken schwankt die allgemeine Arbeitslosenquote zwischen gut 3 % in Montabaur sowie Trier mit knapp 4 % auf der einen und 6,4 % in Kaiserslautern-Pirmasens; diese Schwankungen fallen bei den Jüngeren mit einer Spanne von etwa 4 % leicht höher aus.

Die regionalen Unterschiede in den Erwerbschancen haben teilweise etwas mit starken Auspendlerbewegungen nach Luxemburg (Trier) bzw. in den benachbarten Agenturbezirk (Montabaur) oder – im Fall vergleichsweise hoher Quoten – damit zu tun, dass der industrielle Strukturwandel zum Abbau von Beschäftigung insgesamt (Kaiserslautern-Pirmasens) oder in bestimmten Beschäftigungssegmenten (Ludwigshafen) geführt hat (Seeber et al. 2018).

Abbildung RP 11 Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2015 und 2017 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

5 Fazit

Auf den ersten Blick erscheint Rheinland-Pfalz als ein Land mit vergleichsweise günstigen Rahmenbedingungen für Beschäftigung und Ausbildung von Fachkräften auf dem mittleren Qualifikationslevel. Hierzu zählen etwa eine zwar unterdurchschnittlich Leistung erbringende, aber doch prosperierende Wirtschaft mit einer Beschäftigungsstruktur, in der der Anteil von Akademikern vergleichsweise klein ausfällt, sowie die bundesweit drittniedrigste Arbeitslosenquote. Auf der anderen Seite deutet die gegenwärtige Nachwuchsrelation (89 %), d. h. das quantitative Verhältnis der 15- bis 24-Jährigen zu den 25- bis unter 34-Jährigen, an, dass in den kommenden Jahren keine dramatische demografisch bedingte Reduzierung des Ausbildungspotenzials zu erwarten ist. Einzig der in jüngerer Zeit beobachtbare Trend zu höheren Schulabschlüssen könnte das faktisch für eine nicht akademische Ausbildung zur Verfügung stehende Potenzial deutlicher absenken.

Dieses unter der Perspektive der Fachkräftesicherung positive Bild trübt sich freilich unter der Perspektive der Versorgung Jugendlicher mit einer zukunftsfähigen Ausbildung etwas ein: Die tatsächlich im eigenen Land erbrachte Ausbildungsleistung weicht weit deutlicher von der notwendigen ab, als dies etwa die unbefriedigte Nachfrage nach Ausbildungsstellen anzeigt. Diese enthält nicht das Pendlersaldo, das dadurch entsteht, dass eine größere Zahl Jugendlicher aus Rheinland-Pfalz ihre Ausbildung in einem – zumeist benachbarten – Land absolviert, als dies umgekehrt der Fall ist. Schon allein deshalb unterzeichnet die gemeinhin als Indikator zur Situation auf dem Ausbildungsmarkt verwendete ANR die tatsächlich zu bewältigenden Probleme der Ausbildungsversorgung.

Allein schon deswegen darf man den jüngsten Anstieg der ANR von 92 im Jahr 2016 auf 96 im Jahr 2018 nicht voreilig als Zeichen einer erheblichen Verbesserung des Ausbildungsstellenmarkts deuten, zumal nach wie vor nicht von einem ausgeglichenen Stellenmarkt gesprochen werden kann, sondern trotz eines seit 2009 erfolgten erheblichen zahlenmäßigen Rückgangs um 9 % Nachfrageüberhänge bleiben.

In der Perspektive einer besseren Ausschöpfung von Ausbildungsreserven, die durch koordiniertes Handeln der Berufsbildungsakteure vor Ort und im Land ermöglicht werden kann, erscheint freilich ein anderer Sachverhalt wichtiger: Trotz Nachfrageüberhangs wächst über die Jahre der Anteil unbesetzter Stellen, weil Angebot und Nachfrage im dualen System nicht zueinander finden. 2018 stehen 3.900 unvermittelten Bewerbern 2.569 unbesetzte Stellen gegenüber; 2009 waren es nur 901 Stellen. Die Ursachen für die wachsenden Passungsprobleme sind unterschiedlicher Art. Sie beruhen darauf, dass Angebot und Nachfrage räumlich (regionales Mismatch), aufgrund mangelnder Konzessionsbereitschaft der möglichen Vertragsparteien (eigenschaftsbezogenes Mismatch) oder deshalb nicht zueinander finden, weil der berufsfachliche Zuschnitt der offenen Stellen und der Berufswunsch unversorgter Bewerber*innen nicht zueinander passen. In Rheinland-Pfalz entfällt mehr als die Hälfte der Passungsprobleme auf Fälle mit einem eigenschaftsbezogenen Mismatch, d. h. auf Konstellationen, in denen zumindest eine von beiden Seiten Kompromisse eingehen muss: Das Abrücken von Mindestanforderungen, was die Vorbildung anbelangt, oder die Bereitschaft, sich auch auf die Ausbildung in einem Kleinbetrieb einzulassen, wären hierfür zwei Beispiele. Ein regionales Mismatch wäre durch Mobilitätshilfen zu lösen. Bleiben schließlich die Probleme fehlender berufsfachlicher Passung von Angebot und Nachfrage, die inzwischen in Rheinland-Pfalz einen Anteil von fast einem Drittel aller Fälle ausmachen und damit zusammenhängen, dass das vorhandene Angebot nur begrenzt die Berufswünsche der unversorgten Bewerber*innen trifft. Diese Art von Mismatch wird sich nicht einfach dadurch auflösen, dass man auf Alternativen in materiell wie immateriell wenig attraktiven Berufen verweist. Es ließe sich aber etwa dadurch lösen, dass man die in attraktiven Berufen ausbildende Betriebe dazu anregt, die Zahl ihrer Ausbildungsplätze aufzustocken.

Positiv im Vergleich zu anderen Ländern erscheinen vor allem die Entwicklungen im Schulberufssystem, das nicht wie in anderen Ländern zurückgebaut oder einseitig in Richtung eines reinen Ausbildungssystems für die GES-Berufe umstrukturiert wurde. Ähnliches gilt für den Übergangssektor, der schon vor Jahren reformiert wurde, jetzt allerdings mit dem nochmals hohen Anstieg des Anteils ausländischer Personen im Kontext von Asyl und Flucht herausgefordert wird.

Zusätzlich zeichnen sich für Rheinland-Pfalz unter der Perspektive von Chancengerechtigkeit die Herausforderung ab, die schwierige Situation von Jugendlichen mit höchstens Hauptschulabschluss zu lösen. Diese machen fast ein Viertel der Schulabgänger*innen in Rheinland-Pfalz aus und münden deutlich häufiger als im Bundesdurchschnitt in den Übergangssektor ein. Für die betroffenen Jugendlichen entstehen damit Ausbildungsumwege und längere Zeiten zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und der Arbeitsmarkteinmündung.

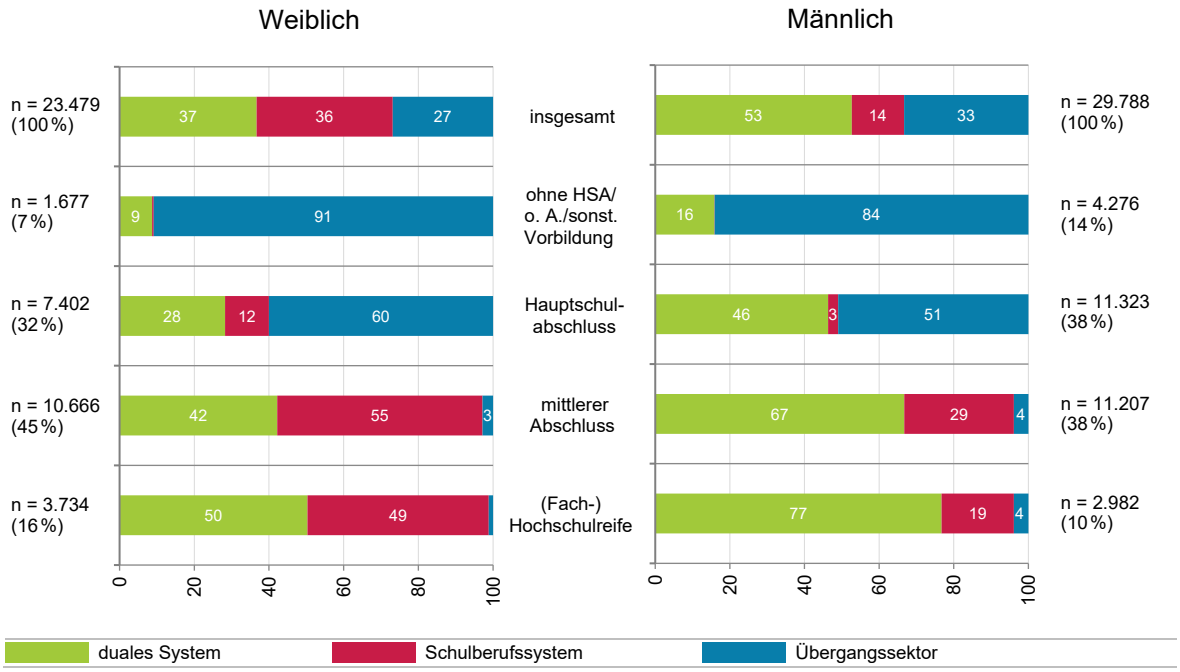
Literatur

Seeber, S., Baethge, M., Baas, M., Richter, M., Busse, R., & Michaelis, C. (2018). Ländermonitor berufliche Bildung 2017. *Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit – ein Vergleich zwischen den Bundesländern*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2014). *Die Weiterentwickelte Berufsfachschule I – Handreichung.* Bad Kreuznach: Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz. Abgerufen am 22.10.2017 von https://berufsbildendeschule.bildungrp.de/fileadmin/user_upload/bbs/berufsbildendeschule.bildungrp.de/Materialien/Dokumente/Materialiendatenbank_des_PL/BF_I_Weiterentwicklung/Handreichung_und_Blakoformulare/Handreichung_BF1_2014-04-08_aktuelle_Version_HP.pdf.

Anhang

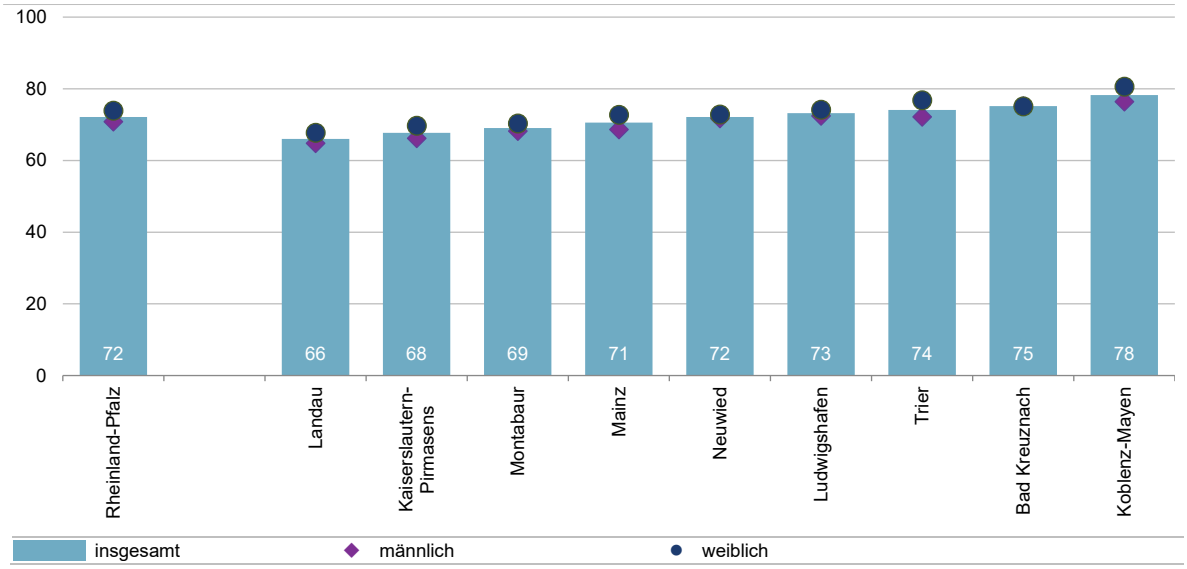
Abbildung RP 12A Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Rheinland-Pfalz 2017 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

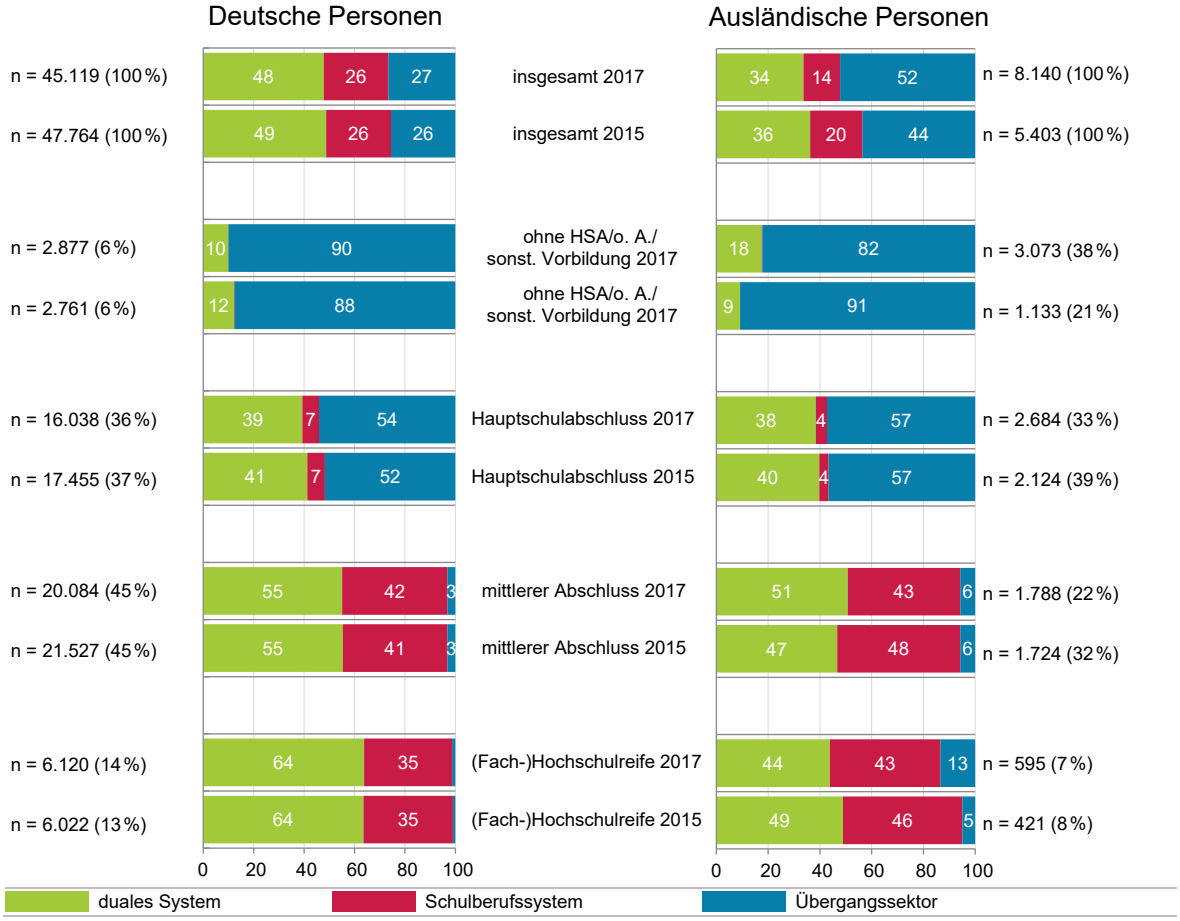
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung RP 13A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Rheinland-Pfalz 2017 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (in %)



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen; vgl. Tab. RP 10A

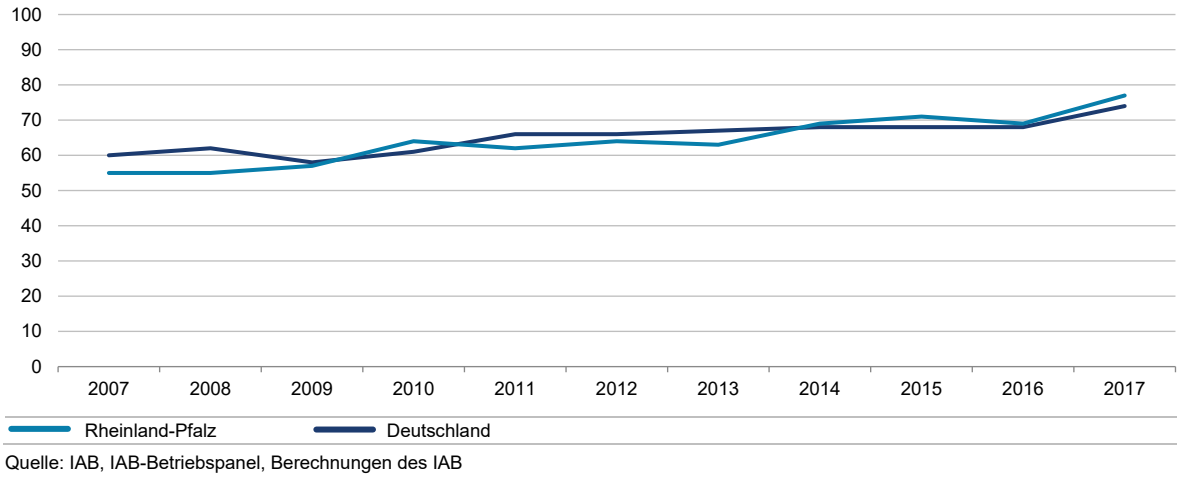
Abbildung RP 14A Einmündungen ins Berufsausbildungssystem von Rheinland-Pfalz nach Staatsangehörigkeit, schulischer Vorbildung und Sektoren, 2015 und 2017 (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

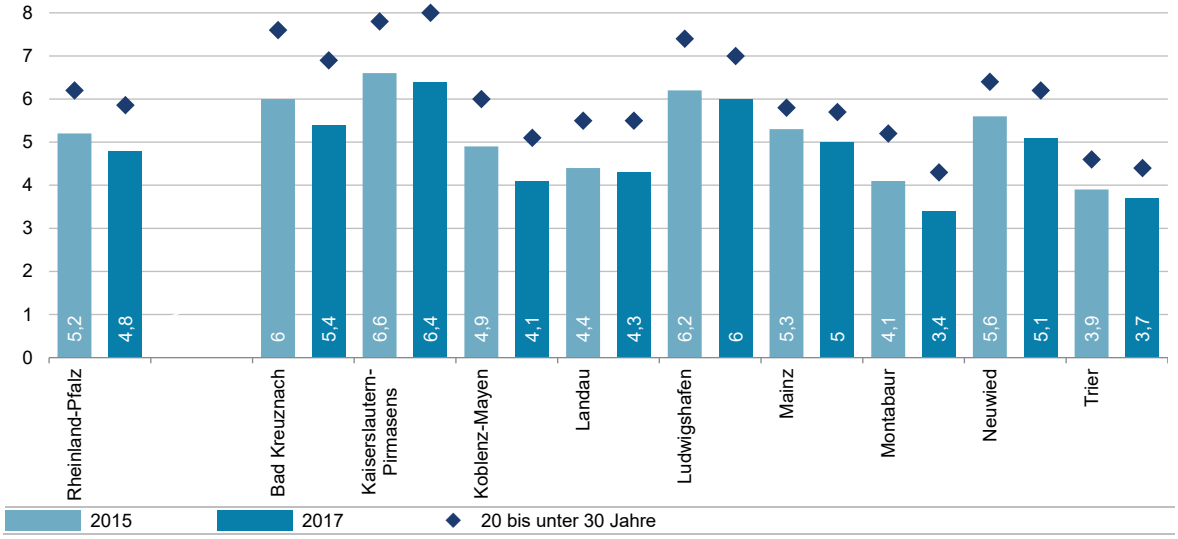
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung RP 15A Übernahmequote der Betriebe im dualen System in Deutschland und Rheinland-Pfalz 2007–2017 (in %)



Quelle: IAB, IAB-Betriebspanel, Berechnungen des IAB

Abbildung RP 16A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2015 und 2017 (in %)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand bis 2016: April 2017, ab 2017: Februar 2019; vgl. Tab. RP 11A

Tabelle RP 1A Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

	2007	2015	2017	2017 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2017 in %	Veränderung 2015 vs. 2017 in %
Duales System insgesamt	**27.105**	**25.247**	**24.306**	**100**	**-10,3**	**-3,7**
darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	**10.381**	**13.384**	**12.730**	**100**	**22,6**	**-4,9**
vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	-	199	195	1,5	-	-2,0
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	-	-	-	-	-	-
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	5.678	8.998	8.797	69,1	54,9	-2,2
darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	1.313	1.626	1.551	12,2	18,1	-4,6
darunter Schulen des Gesundheitswesens	2.351	3.279	3.087	24,2	31,3	-5,9
darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	2.014	4.093	4.159	32,7	106,5	1,6
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	4.703	4.187	3.738	29,4	-20,5	-10,7
darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	4.703	4.187	3.738	29,4	-20,5	-10,7
Übergangssektor insgesamt	**22.278**	**14.537**	**16.231**	**100**	**-27,1**	**11,7**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	13.772	8.491	8.755	53,9	-36,4	3,1
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	3.263	2.905	4.369	26,9	33,9	50,4
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	173	117	111	0,7	-35,8	-5,1
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	3.554	2.367	2.157	13,3	-39,3	-8,9
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	1.516	657	839	5,2	-44,7	27,7
nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**-**	**136**	**140**			**2,9**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle RP 2A Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Rheinland-Pfalz 2007–2017 (Einmündungen absolut)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Duales System	27.105	25.995	25.985	27.188	27.447	25.167	24.910	25.440	25.247	24.280	24.306
Schulberufssystem	10.381	11.027	11.952	12.546	12.584	12.416	13.284	13.449	13.384	12.944	12.730
Übergangssektor	22.278	21.230	20.438	17.991	16.031	14.937	14.391	14.068	14.537	16.162	16.231
Gesamtergebnis	59.764	58.252	58.375	57.725	56.062	52.520	52.585	52.957	53.168	53.386	53.267

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle RP 3A Angebot, Nachfrage und ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2007, 2013, 2016 und 2018

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nachfrage 2016	ANR 2016	Angebot 2018	Nachfrage 2018	ANR 2018
Bad Kreuznach	2.371	3.084	76,9	2.427	2.781	87,3	2.370	2.667	88,9	2.439	2.580	94,5
Kaiserslautern-Pirmasens				3.030	3.531	85,8	3.105	3.576	86,8	3.243	3.729	87,0
Kaiserslautern	2.441	3.195	76,4									
Pirmasens	1.351	1.729	78,1									
Koblenz-Mayen			0,0	4.275	4.470	95,6	4.158	4.269	97,4	4.107	4.326	94,9
Koblenz	3.070	3.334	92,1									
Mayen	2.012	2.069	97,2									
Ludwigshafen	4.319	5.050	85,5	3.288	3.597	91,4	2.967	3.240	91,5	3.180	3.315	95,9
Mainz	4.888	5.604	87,2	4.221	4.710	89,6	4.098	4.491	91,2	4.296	4.551	94,4
Montabaur	2.458	2.794	88,0	2.169	2.532	85,7	2.052	2.319	88,4	2.133	2.244	95,1
Landau	2.696	3.460	77,9	2.718	3.168	85,8	2.682	2.961	90,6	2.697	2.922	92,3
Neuwied	2.520	3.133	80,4	2.292	2.526	90,7	2.163	2.376	91,0	2.241	2.286	98,0
Trier	4.521	5.041	89,7	3.969	4.212	94,2	4.035	4.203	96,0	4.461	4.167	107,1
Rheinland-Pfalz gesamt	**32.647**	**38.493**	**84,8**	**28.395**	**31.527**	**90,1**	**27.630**	**30.108**	**91,8**	**28.791**	**30.123**	**95,6**

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle RP 4A Entwicklung der Mismatch-Typen in Rheinland-Pfalz 2009–2018[1)] (absolut und in %)

Jahr	Relative Anteile			Absolute Werte		
	berufsfachlich	regional	eigenschaftsbezogen	berufsfachlich	regional	eigenschaftsbezogen
2009	16	14	70	147	125	630
2010	21	17	61	184	149	526
2011	17	11	72	192	128	834
2012	19	13	68	213	141	766
2013	24	11	65	310	140	851
2014	29	11	60	433	161	898
2015	31	14	55	558	249	984
2016	33	10	57	590	186	1.011
2017	34	12	54	891	320	1.427
2018	33	12	55	844	321	1.403

[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Tabelle RP 5A Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012 und 2017 (absolut und in %)

Berufsgruppen	Insgesamt	BBiG/HwO-Berufe	Technische Assistenzberufe	Kaufmännische Assistenzberufe	Wirtschafts-informatikberufe	Fremdsprachenkorres-pondenten, Übersetzung	Assistenzberufe in der Mediengestaltung	Therapeutische Berufe (Physiotherapeuten)	Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	Medizin.- und pharmaz.-techn. Assistenzberufe	Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	Sozialpflegerische Berufe	Sonstige Berufe
absolut													
2017	12.220	210	457	2.578	500	103	49	857	3.442	281	3.412	173	158
2012	12.371	193	552	2.898	525	359	53	816	3.257	261	3.131	226	100
2007	9.981	255	273	3.330	615	360	27	659	2.238	307	1.341	447	129
in %													
2017	100	1,7	3,7	21,1	4,1	0,8	0,4	7,0	28,2	2,3	27,9	1,4	1,3
2012	100	1,6	4,5	23,4	4,2	2,9	0,4	6,6	26,3	2,1	25,3	1,8	0,8
2007	100	2,6	2,7	33,4	6,2	3,6	0,3	6,6	22,4	3,1	13,4	4,5	1,3

[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

Tabelle RP 6A Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Sektoren und sozialstrukturellen Merkmalen 2007 und 2017 (absolut und in %)[1)]

Sektoren	Einmündungen gesamt		darunter ausländische Personen		darunter Personen mit max. HSA		darunter Personen mit HZB		darunter Frauen	
	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017
absolut										
Duales System	27.105	24.306	1.430	2.739	11.647	7.740	2.943	4.167	10.957	8.617
Schulberufssystem	10.381	12.730	685	1.155	607	1.177	1.403	2.389	6.909	8.550
Übergangssektor	22.278	16.231	2.589	4.246	17.087	14.800	3	160	10.335	6.312
Insgesamt	**59.764**	**53.267**	**4.704**	**8.140**	**29.341**	**23.717**	**4.349**	**6.716**	**28.201**	**23.479**
in %										
Duales System	45,4	45,6	5,3	11,3	43,0	31,8	10,9	17,1	40,4	35,5
Schulberufssystem	17,4	23,9	6,6	9,1	5,8	9,2	13,5	18,8	66,6	67,2
Übergangssektor	37,3	30,5	11,6	26,2	76,7	91,2	0,0	1,0	46,4	38,9
Insgesamt	**100,0**	**100,0**	**7,9**	**15,3**	**49,1**	**44,5**	**7,3**	**12,6**	**47,2**	**44,1**

[1)] Zu den Personen mit maximal Hauptschulabschluss werden die Personen mit und ohne Hauptschulabschluss gezählt. Personen mit sonstiger Vorbildung und Personen ohne Angabe zur Vorbildung werden nicht in diese Gruppe einbezogen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle RP 7A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Rheinland-Pfalz 2017 nach schulischem Vorbildungsniveau[1)] und Arbeitsagenturbezirken (absolut und in %)

Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	maximal Hauptschulabschluss	mittlerer Abschluss	(Fach-) Hochschulzugangsberechtigung	sonstige Vorbildung / keine Angabe
absolut					
Rheinland-Pfalz	34.005	8.840	17.316	7.416	433
Landau	2.540	778	1.267	471	24
Kaiserslautern-Pirmasens	4.092	1.087	2.060	879	66
Montabaur	2.130	696	1.078	346	10
Mainz	5.006	1.106	2.552	1.318	30
Neuwied	3.034	709	1.972	321	32
Ludwigshafen	4.184	1.002	2.121	1.059	2
Trier	4.776	1.309	2.394	1.042	31
Bad Kreuznach	2.991	751	1.523	634	83
Koblenz-Mayen	5.252	1.402	2.349	1.346	155
in %					
Rheinland-Pfalz	72,2	41,2	99,7	100,0	49,6
Landau	66,0	37,7	99,6	100,0	61,5
Kaiserslautern-Pirmasens	67,7	36,1	100,0	100,0	67,3
Montabaur	69,1	43,3	100,0	100,0	18,9
Mainz	70,6	35,5	99,9	100,0	28,6
Neuwied	72,2	37,9	100,0	100,0	76,2
Ludwigshafen	73,2	40,1	99,3	100,0	9,1
Trier	74,1	44,7	99,1	100,0	53,4
Bad Kreuznach	75,2	44,5	100,0	100,0	61,5
Koblenz-Mayen	78,3	52,0	100,0	100,0	48,3

[1)] Hier wurden 1.020 Personen ohne Angabe zur Vorbildung in die Analyse mit aufgenommen. Beim Ausweis der Einmündungsquote in vollqualifizierende Ausbildung können Abweichungen zwischen den verwendeten Statistiken der iABE und der Kommunalen Bildungsdatenbank auftreten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Tabelle RP 8A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007, 2015, 2017 (absolut und in %)

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015				2017			
	deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**19.680**	**100**	**2.589**	**100**	**12.184**	**100**	**2.352**	**100**	**11.977**	**100**	**4.246**	**100**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	0	0,0	0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	12.176	61,9	1.596	61,6	7.491	61,5	1.000	42,5	7.457	62,3	1.298	30,6
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	2.763	14,0	500	19,3	1.995	16,4	910	38,7	2.123	17,7	2.246	52,9
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	152	0,8	21	0,8	99	0,8	18	0,8	65	0,5	46	1,1
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	3.196	16,2	353	13,6	2.075	17,0	291	12,4	1.885	15,7	271	6,4
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	1.393	7,1	119	4,6	524	4,3	133	5,7	447	3,7	385	9,1

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle RP 9A Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	betriebliche/ schulische Ausbildung	akademische Ausbildung
Rheinland-Pfalz	2015	5,2	16,5	3,4	2,2
	2017	4,8	15,2	3,1	2,3
Bad Kreuznach	2015	6,0	19,2	3,8	2,1
	2017	5,4	17,8	3,4	2,2
Kaiserslautern-Pirmasens	2015	6,6	20,1	4,3	2,3
	2017	6,4	19,7	4,1	2,5
Koblenz-Mayen	2015	4,9	16,0	3,2	1,9
	2017	4,1	13,5	2,7	1,9
Landau	2015	4,4	14,0	3,0	1,9
	2017	4,3	13,4	3,0	2,1
Ludwigshafen	2015	6,2	19,6	3,5	2,4
	2017	6,0	18,0	3,5	2,6
Mainz	2015	5,3	16,1	3,4	2,7
	2017	5,0	15,3	3,1	2,8
Montabaur	2015	4,1	13,0	3,0	1,6
	2017	3,4	10,5	2,5	1,5
Neuwied	2015	5,6	18,1	3,6	1,7
	2017	5,1	16,2	3,3	2,1
Trier	2015	3,9	11,5	2,7	2,2
	2017	3,7	10,8	2,6	2,3

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Tabelle RP 10A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Rheinland-Pfalz 2017 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (absolut und in %)

Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	männlich		weiblich	
		absolut	in %	absolut	in %
Rheinland-Pfalz	34.005	19.168	70,9	14.837	73,9
Landau	2.540	1.489	64,8	1.051	67,8
Kaiserslautern-Pirmasens	4.092	2.297	66,2	1.795	69,7
Montabaur	2.130	1.239	68,2	891	70,3
Mainz	5.006	2.582	68,6	2.424	72,7
Neuwied	3.034	1.836	71,7	1.198	72,8
Ludwigshafen	4.184	2.398	72,4	1.786	74,2
Trier	4.776	2.711	72,2	2.065	76,8
Bad Kreuznach	2.991	1.734	75,2	1.257	75,1
Koblenz-Mayen	5.252	2.882	76,4	2.370	80,6

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Tabelle RP 11A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Rheinland-Pfalz 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	20 bis unter 30 Jahre
Rheinland-Pfalz	2015	5,2	6,2
	2017	4,8	5,9
Bad Kreuznach	2015	6,0	7,6
	2017	5,4	6,9
Kaiserslautern-Pirmasens	2015	6,6	7,8
	2017	6,4	8,0
Koblenz-Mayen	2015	4,9	6,0
	2017	4,1	5,1
Landau	2015	4,4	5,5
	2017	4,3	5,5
Ludwigshafen	2015	6,2	7,4
	2017	6,0	7,0
Mainz	2015	5,3	5,8
	2017	5,0	5,7
Montabaur	2015	4,1	5,2
	2017	3,4	4,3
Neuwied	2015	5,6	6,4
	2017	5,1	6,2
Trier	2015	3,9	4,6
	2017	3,7	4,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Claudia Burkard
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81570
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Marcus Eckelt
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81393
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Autor*innen

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Vanessa Boschke
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse
Patrick Geiser

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Dr. Volker Baethge-Kinsky
Markus Wieck

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de